

## Brasilien als Feind.

Wie aus London gemeldet wird, soll nun auch Brasilien, das Anfang Februar ebenso wie die anderen Neutralen dem Beispiel der Vereinigten Staaten und dem Vorschlage Wilsons nicht gefolgt war, die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen haben. Den unmittelbaren Anlaß hiezu bot die Versenkung des Dampfers „Parana“, an dessen Bord sich neben brasilianischen Staatsangehörigen auch solche anderer südamerikanischer Republiken befanden. Diesen Fall nützte die in englischem Solde stehende brasilianische Presse aus, um die ohnedies schon seit Kriegsausbruch in deutschfeindlichem Sinne beeinflusste öffentliche Meinung zu wilder Erregung aufzupeitschen und hiedurch auf die Regierung einen Druck auszuüben, damit sie die Beziehungen zu Deutschland abbreche und sich an die Seite der Verbandsmächte stelle. Dieser Druck mußte nicht einmal besonders groß sein, denn die Regierung des Präsidenten Gomes stand mit ihren Sympathien ohnedies längst auf Seiten unserer Feinde. Die heutige Republik Brasilien ist nicht umsonst eine Schöpfung portugiesischer Revolutionäre, die zu beiden Seiten des Atlantischen Ozeans vom gleichen Geiste beseelt sind, und in Rio de Janeiro herrschen heute Männer derselben Richtung wie in Lissabon.

Brasilien, das seit dem am 15. November 1889 erfolgten Sturze des Kaisers Dom Pedros II. ein republikanischer Bundesstaat ist, ist seiner Größe nach wohl die größte der südamerikanischen Republiken und mit seinen  $8\frac{1}{2}$  Millionen Quadratkilometern nicht viel kleiner als ganz Europa, aber seine Bedeutung als politisch-militärischer Machtfaktor entspricht dieser großen räumlichen Ausdehnung in keiner Weise. Die Einwohnerzahl beträgt nur 24 Millionen, d. i. nicht ganz drei auf den Quadratkilometer und die innerpolitische Organisation des von Revolutionen und militärischen Putschen häufig heimgesuchten Staates ist keineswegs so fest, daß von diesem eine angriffslustige äußere Politik zu erwarten wäre. Auch die militärisch-maritimen Machtmittel Brasiliens sind unbedeutend. Für das Heer besteht wohl die allgemeine Wehrpflicht aber deren Durchführung ist nur unvollkommen und ganze Bataillone bestehen aus Farbigen und Schwarzen. Die Gesamtstärke des Heeres beträgt im Kriege 5 Divisionen aus je 3 Infanterie-, 1 Kavallerie- und 1 Artillerieregiment. Diese geringe Macht ist im Frieden auf kleinem Stand, insgesamt nur 30.000 Mann zählend, über das ungeheure Gebiet des Reiches zerstreut und kaum imstande, mit den 20.000 Mann Polizeitruppen die Ordnung aufrechtzuerhalten und die häufigen Aufstände niederzuschlagen. Die Nationalmiliz von nominell 500.000 Mann ist ohne militärischen Wert. Die brasilianische Kriegsflotte besteht aus zwei Großkampfschiffen von 21.000 Tonnen, zwei Küstenpanzern, einigen geschützten Kreuzern und einer Anzahl von Kanonenbooten und Torpedofahrzeugen sowie mehreren Unterseebooten kleineren Typs. Geist und Disziplin der Flotte haben sich bisher als nicht sehr hochstehend erwiesen, und die brasilianische Flotte gilt ebenso wie die russische als ein Hauptherd revolutionärer Gärungen. Alles in allem ist die weitere Haltung Brasiliens militärisch ohne Bedeutung, wenn auch unsere Gegner aus ihr möglichst viel politisches Kapital zu schlagen und auch die anderen Staaten Südamerikas zu gleichem Vorgehen zu veranlassen suchen werden. Einen positiven Vorteil würde unseren Feinden zunächst nur die Beschlagnahme der in brasilianischen Häfen liegenden deutschen Dampfer bringen.

Amsterdam, 10. April.

Nach aus London hier eingelaufenen Nachrichten melden Londoner Blätter aus Rio de Janeiro, daß zwischen Brasilien und dem Deutschen Reiche die diplomatischen Beziehungen abgebrochen seien.